

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Johann Christian Wiedebrock, Johann Balthasar Kohlhoff, Daniel Zeglin, Oluf Maderup und Jacob Klein.

**Wiedebrock, Johann Christian
Kohlhoff, Johann Balthasar
Zeglin, Daniel
Maderup, Oluf
Klein, Jacob**

Tarangambadi, 03.07.1766-31.12.1766

3. Juli 1766

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-185294)

Julius. 1766. ^{prof. ihr fupplamt} ^{1.}
 den 8. Dec. 1767. ^{Nachricht aus dem}

Den 3ten July. Der Gefüllte in Madernipat, ^{Nachricht aus dem}
 namlicher Ludwig, de, Feradian, ander, ein Tagelöhner, ^{Madernipat.}
 persönlich aus Oles geschrieben: Inwiefern, seine Mutter, Palla
 Mayer in: in vorliehen Heile augenschein, Heile Frau-
 er, Nachrichten enthalten naema. Die Heiden geben oft
 gute Überzeugung vor: allein, sie wollen nicht näher
 gegen kommen. Vorstehender, von vor einigen Jahren
 völlig augig geneordnet. Christen machen die Heiden
 noch immer wie Krumme, und bleiben das zu sein. Die
 Heide machen ihren gegebene Formierungen offenbar
 noch immer fort. Ein Doppelte ist in vorliegenden
 dem dasin gegeben. Eine andere mitten unter ihnen
 wohnende Christen hat, ist von ihnen bisher nicht zu-
 weilen lassen, sondern ist im Glauben an den großen
 Gott. Da die Heiden die Heiden und einige Christen zu-
 gen wollen, zum das eine Heide Haus, die die Heide
 ein Mariamei Geld zu bezahlen, hatten diese Heide
 Ernst dagegen gesetzt, und waren von den Heiden
 Brahmanen, selbst, auch geistlicher Vorstellung der He-
 den, gegen die Heiden gesetzt worden.
 Der Vater der Heiden, Palla. Mayer, hat glücklich nach
 Vermögen den großen Herrn unter Heiden und Christen
 verständig.

Der Gefüllte in Tanschauffen, Mutter Schawri, welcher ^{Ich habe auf}
 sich in Tiruppanturutti aufhält, kauft unter anderem ^{den dinstag}
 in seiner Tage Register an, das einige Heiden von
 kaller Heiden aus wollen. Pirambur an, seine dort
 gekommen, und, seine Vorweg von der Heiden Heide
 gion mit Heide angesees, auf ihn, die Heiden, in ihre
 Heiden kommen Heiden, da so, selbst nach dem Heide
 gehen, haben, in die Heiden Heiden, und
 eine Heide hat vorweisen, mit ihren Heide nach.

lichte wandel geführet, so sind bey ihrer Verordung
 an 100 Tuche Christen und Heiden auf ihre weisse
 neue Geschloß zu gehen geordnet. ihre ansehnliche
 ge gesagt: Das was ihr Götze ist das das wahr, in
 der Ding ist falsch. Als die Christen gemerkt, daß die
 Gott abzuwerfen wollten, hat sie den Heiligen gebeten,
 so wollten nicht nur sie, sondern auch die nicht Gottesdienst
 stehenden, und als ob sie etwas unverschieden mit ihren
 Grundsätzen, hat sie ihm gebeten, so wollten denn an
 seinen Thron den Heiligen Schawri kommen lassen;
 weil aber ohne Schawri nicht gestanden war,
 hat er ihn nicht kommen zu dieser Wandlung gehen
 lassen. Als er, so nun etwas unverschieden mit ihm,
 an demselben Zirkel stand zu ihm, hat sie ihm etwas
 heimlich zugetrachtet, weil er sie in dieser weissen
 Zeitlang verlaß, den Künste, und als er ihn geacht
 worden, warum sie sein weisse an dem Thron
 Lange, so waren ja seine Ansehnlichkeit nicht so nötig;
 hat sie gesagt: Nein, es könnte ansehnlich sein, so
 haben, daß es nötig ist, daß seine reine das
 nicht Gottesdienst bey ihm. So hat sie ihn
 Zeit von den Heiden das Thron setzen, und daß
 ihre Ansehnlichkeit öfter beten müßten. Weil sie angere
 fende Befürchtung auf sie müßten, hat er sie gefragt,
 ob sie nicht ungeduldig waren. darauf sie geant
 wortet. Ey! ich bin ja eine Bänderin, warum sollte
 ich ungeduldig werden, so wie der Thron hat sie alle
 Dinge der meine Bänder am Orte bey, so wie sie
 sitzen, ich aber bin als eine Bänderin. So wurde
 seine Bänder ansehnliche Bänder, haben sie, da sie geant
 wortet, daß das nicht zu dem Ende geset, gefragt; und

Si iſus nun ſagt bei ſeiner Abſchieds-
 ſei gnadenwort; was ſoll ich anders ſagen, als
 daß ich bei an dem Tode an dem Erben ſei. Ich ſchick
 wolle mir, ich ſei nicht zu ſagen. Ich ſchick
 gro ßer, ſehr iſus mirer Tante zu mirer
 augen, dene ſie zu gro ßer, ſie müßten das
 nicht ſein, dene über iſus rigour Tante mirer
 und ſie ſie, ſie Tante dene dene, und da jense nicht
 aufgegeben, ſel ſie es iſus von ſtill errenten,
 ſie ist bei an iſus fude bei anſeinde geſehen,
 und ſat immer nach iſus Tante gro ßer; der gr.
 Tante ſat bei iſus errenten den Erben der
 gro ßer Vorſammlung vorgetragen. Apoc. 2. 10.
 bei geſehen ſie in dem Tode. Ich ſchick ſie
 iſus Tante ist ein iſus geſehen der göttlichen Tante
 geſehen, ſie mirer Tante Gott an iſus Tante
 vorgetragen. Tante müßten es mirer iſus Tante,
 daß, als einige Tante Tante Tante ſie
 wollen bei iſus Tante vorgetragen, ſie es ſoll.
 ich nicht zu geſehen, dene geſagt: Meine Mutter
 ist, ſie geſehen und in dem Himmel geſehen,
 und ich nach Tante geſehen, ſie Tante
 in mirer Tante, ſie müßten iſus Tante. Nun geſehen
 ſie die Tante Tante Tante an iſus Tante. Ich ſchick
 ſie ist mirer ein Tante Tante mirer Tante
 Tante geſehen! O Tante, unser Gott in Tante,
 Tante Tante Tante Tante Tante Tante
 der Tante an, daß, da es zu mirer Tante ge.
 ſehen werden, ſie Tante iſus als augen geſehen.

Ich ſchick